

**Klaus Täubert: Emil Faktor. Ein Mann und (s)eine Zeitung**

Berlin: Edition Hentrich 1994, 174 S., DM 39,80, ISBN 3-89468-107-1

Lange stand der nach einem neusachlichen Pseudonym klingende Name des langjährigen Chefredakteurs des *Berliner Börsen-Couriers*, der wegen seines brillanten Feuilletons zu den herausragenden Blättern der Weimarer Republik gehörte, für eine eher legendäre Figur. Klaus Täubert hat zum ersten Mal Dokumente, Schriften, Fotos und Erinnerungen zu einer ausführlichen biographischen Skiz-

ze dieses eher zurückgezogen agierenden früheren Theaterkritikers und Lyrikers in einem Text zusammengetragen, der zugleich das Profil (s)einer Zeitung erkennen läßt.

Faktor stammte aus Prag und hatte sich neben einem nur widerwillig absolvierten Jurastudium der Literatur gewidmet. Neben kritischen Arbeiten entstanden dabei Gedichte und Anthologien pragerdeutscher Autoren, bis er Redakteur der deutschsprachigen *Bohemia* wurde. Mit Rilke und E.E. Kisch bekannt, war es das Zusammentreffen mit dem Berliner Kritiker Alfred Kerr, das ihn in die neue Metropole des literarischen Lebens des neuen Jahrhunderts führte. Faktor lebte sich, zunächst wie Kerr in August Scherls Zeitungsimperium für den *TAG*, aber u.a. auch für Siegfried Jacobsohns *Schaubühne* oder Franz Pfemferts *Aktion* schreibend, vor dem Ersten Weltkrieg in das nüchterne, schnelle Berlin ein.

Ein Prager Mentor, der das Theater-Ressort der *Vossischen Zeitung* leitete, vermittelte dem theaterbegeisterten Faktor 1912 die Feuilleton-Redaktion des *Berliner Börsen-Courier*, an dem Faktor fast 20 Jahre lang an jenem „Zeitungswunder“ mitwirkte, das die große kulturelle Bedeutung dieser Zeitung während der zwanziger Jahre begründete. Besitzer des Blattes war die Druckereifamilie Hermann, „geschäftliche Basis und damit Garant des Unternehmens das Monopol für sämtlich-anfallenden Druckaufträge der Berliner Verkehrs-Gesellschaft (BVG), aus deren Überschüssen sie den ‘Berliner Börsen-Courier’ (B.B.-C.) finanzieren - und seine Unterbilanzen beständig ausgleichen“ (S.36) konnte. Der B.B.-C., 1868 als Börsenblatt mit einer aktuellen Morgenzeitung gegründet, stellte das merkwürdige Konstrukt eines auf die Börseninformation orientierten Organs dar, dessen zusätzliche Berichterstattung primär die kulturellen und erst an zweiter Stelle die politischen Nachrichten umfaßte: „Halb Börsenblatt, halb Theaterblatt [...] mit der Welt-, der Staats- und Wirtschaftspolitik [...] recht unvermittelt in der Mitte“ (S.37). Dieses Ineinander von Börsenkursen und Theaterbewertungen sollte nach dem Ersten Weltkrieg jener hitzigen Kulturkonjunktur entgegenkommen, die das Berliner Publikum erfaßte. Bezeichnend für den B.B.-C. ist, daß der Feuilletonist Faktor zum Chefredakteur aufstieg und nun mit Beiträgern wie Herbert Jhering, Oskar Loerke, Joseph Roth, Ludwig Marcuse, Ernst Weiss, Billy Wilder, Hans Sahl, Wolfgang Koeppen, Leo Lania, Stefan Lorant u.a. eines der angesehensten Feuilletons der Zeit produzierte. Dabei ließ sich Faktor, bei einer apolitischen bzw. konservativen Grundeinstellung, von der traditionellen „Freisinnigkeit“ des Blattes leiten. In der Niedergangphase der Republik führte diese prinzipielle Offenheit des B.B.-C. gegenüber den gesellschaftlichen Entwicklungen zur verspäteten Einsicht in die Ziele der Zerstörer des liberalen Staates. Faktor wurde bereits 1931 entlassen, die Zeitung Ende 1933 verboten.

Der Zeitungsmann konnte nicht mehr Fuß fassen und mußte nach der Machtübernahme in seine ‘Heimat’ emigrieren. Die dortigen, nur geringen Möglichkei-

ten bei deutschsprachigen Zeitungen zu arbeiten, verringerten sich zusehends und mit ihnen die Lebensbasis der Familie. Während die Kinder nach der Okkupation noch ins Ausland entkamen, blieb Faktor mit seiner Frau in Prag, zuletzt in einer kleinen Wohnung am Stadtrand, von wo ihn 1941 die Nazis in das KZ-ähnliche Ghetto in Lodz deportierten. Dort starb Emil Faktor am 10. April 1942.

Markus Bauer (Marburg)